

LÖTSCHENTAL - DAS MAGISCHE TAL

Blumenwanderungen im Lötschental

Besondere Blumen und Pflanzen im magischen Tal



Lötschental
LAUCHERNALP

Vorwort

Wenn im Mai Soldanellen den letzten Schnee durchstossen und tausende Krokusse blühen, beginnt im Lötschental der Bergfrühling. Kahle Berghänge verwandeln sich in artenreiche Blumenwiesen und hellgrüne Lärchen bilden einen zarten Kontrast zum ewigen Schnee des Petersgrats.

Die einzigartige Flora verdankt das Lötschental seiner besonderen Lage, der Bodenbeschaffenheit und der Arbeit der Menschen. Es liegt zwischen dem Rhonetal und dem Berner Oberland im Herzen der Berner Alpen. Das Klima ist feuchter als im Rhonetal und trockener als im Berner Oberland. Kalkhaltige und saure Böden bilden Lebensräume mit einer charakteristischen Flora und schlussendlich haben unsere Vorfahren eine wertvolle Kulturlandschaft geschaffen, von deren Artenvielfalt wir noch heute profitieren.

Diese Broschüre stellt Ihnen einige der schönsten Alpenpflanzen im Lötschental vor. Wir sind bestrebt, diese Broschüre jedes Jahr mit einigen Besonderheiten unserer Flora zu erweitern. Mit den Jahren entsteht so ein umfassender Flora Guide fürs Lötschental.

Den Anfang machen die Holunder-Fingerwurz und die Türkenskulllilie, oft auch Holunder-Orchis und Türkenskull genannt. Nächstes Jahr unter anderen „*d wissun Gloggä*“, die weisse Paradieslilie bei der Kühmattkapelle. Entdecken Sie auf einer Wanderung „*Chatzunoigini, Gämschbluäm, Luiswirzä und Ewigkeitlini*“, (Blumennamen im Lötschentaler Dialekt). Begegnen Sie dem Türkenskull und freuen Sie sich am Weidenröschen im Gletschervorfeld.

Alle Blumen sind geschützt! Bitte verlassen Sie die Wege nicht! Nehmen Sie nur Erinnerungen mit - nicht die Blumen!

Inhaltsverzeichnis

Mittelbergweg	4
Holunder-Fingerwurz.....	6
Traubenkirsche.....	8
Was es sonst noch zu entdecken gibt.....	10
4 Seen Wanderung	12
Schwefel-Anemone.....	14
Lärchenblüte.....	16
Was es sonst noch zu entdecken gibt.....	18
Lauchernalp-Faldum	20
Türkenbundlilie.....	22
Alpen-Akelei / Alpen-Aster.....	24
Was es sonst noch zu entdecken gibt.....	26

Ab Frühjahr 2022 finden Sie den Mittelbergweg ebenfalls auf der App „Flower Walks – Botanische Streifzüge in der Schweiz“

Herausgeber: Lötschental Marketing AG, Die Lötschentaler

Mittelbergweg

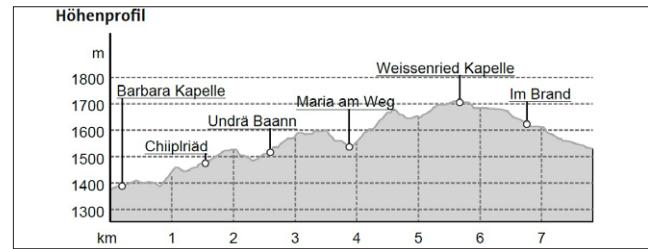
Die Wanderung beginnt im Dorf Ferden bei der Barbara Kapelle und führt bis zur Pfarrkirche nach Blatten. Die Kapelle der hl. Barbara wurde im Jahre 1675 erbaut.

Wir folgen dem alten Talweg und wandern in Richtung Kippel. Bei der Treibgasse biegen wir links ab und folgen jetzt dem Wegweiser Tärra. Wir erreichen die Hockenstrasse und folgen dieser. Kurz nach dem Zubebach sehen wir das Bildstöckli vom hl. Bruder Klaus. Imposant ist das Kreuz, welches der Jugendverein Kippel aufgestellt hat.

Wir gehen auf der Hockenstrasse weiter bis zur nächsten Kurve. Hier folgen wir dem Waldweg und den Wegweisern am Mittelberg/Tärra Richtung Wiler. Dem leicht ansteigenden Weg folgen wir bis zur Abzweigung zum Milibach. Auf dem Flachstück erreichen wir die Strasse, die auf die Lauchernalp führt. Wir folgen der Lauchernalpstrasse rechts hinunter bis zur Loibegga beim Bildstöckli Maria am Weg.

In der Kurve führt uns der Wegweiser Richtung Tärra, Weissenried, Blatten. Den Wegweisern folgend überqueren wir den Tänerstieg, kommen an der Siedlung zur Tärra vorbei und erreichen den Weiler Weissenried. Hier steht die Kapelle des hl. Georg.

Weiter geht der Weg nach Blatten. Wir überqueren die Gisentella und biegen unmittelbar danach rechts in den Besinnungsweg ein. Wir wandern bis zum östlichen Dorfrand. Der Weg geht geradeaus weiter zum alten Dorfkern und dann links hinunter auf den Dorfplatz zur Kirche.



Start: Ferden	Ziel: Blatten	Strecke: 7.8 Km
Dauer: 2.35 Std	Aufstieg: 520 m	Abstieg: 366 m

Holunder-Fingerwurz am Mittelbergweg

Adam und Eva

Man muss früh im Jahr ins Lötschental reisen, um die Holunder-Orchis zu sehen. Sie blüht bereits im Mai und schade wer die Schönheit verpasst. Weil sie in zwei Farben blüht, wird sie im Volksmund auch „Adam und Eva“ genannt. Bei Hochzeiten war es an manchen Orten Brauch, dass vor dem Bräutigam ein Strauss roter und am Platz der Braut ein Strauss gelber Holunder-Orchis stand. Anders und doch gleich, gibt es ein schöneres Symbol für die Liebe?

Name

Holunder-Fingerwurz (*Dactylorhiza sambucina*). Sie wird auch Holunder-Knabenkraut oder Holunder-Orchis genannt.

Vorkommen im Lötschental - wo lohnt es sich Ausschau zu halten?

Die Holunder-Orchis kommt in der Schweiz fast nur noch im Wallis und im Tessin vor. Im Lötschental ist sie recht häufig anzutreffen. Am einfachsten findet man sie am Mittelbergweg. Dort blüht sie an lichten und trockenen Waldstellen.

Botanisches

Die Holunder-Fingerwurz ist eine sogenannte Nektar-Täuschblume. Ihre Bestäuber erhalten keine Belohnung in Form von Nektar. Wieso werden sie trotzdem bestäubt? Es sind vor allem junge, unerfahrene Bienen und Hummeln, die es einfach mal versuchen und erst mit der Zeit lernen, bei welchen Blüten es etwas zu holen gibt. Weil die Holunder-Orchis in zwei Farben blüht, kann sie mit einer doppelt langen Lernkurve der Insekten rechnen.

Für alle die noch mehr wissen wollen

- ✓ Orchidaceae - Orchideen
- ✓ Blütezeit im Lötschental: Mai / Juni
- ✓ 10 - 30 cm hoch
- ✓ Montan – subalpin / 800 – 2100 m
- ✓ In der ganzen Schweiz geschützt

„Holunder-Orchis“



Traubenkirsche am Mittelbergweg

Kirschblütenwanderung

Wilde Traubenkirschen blühen im Lötschental in ihrer schönsten Fülle Ende Mai. Ein betörender Duft von Honig und Bittermandeln liegt in der Luft und macht eine Wanderung auf dem sonnigen Mittelbergweg zu einer Besonderheit. Mit Holunder, Weiden und wilden Apfelbäumen blüht die Traubenkirsche um die Wette und auf den Blumenwiesen bei Weissenried öffnet sich dem Wanderherzen ein Universum voller Farben, Blumen und Düften.

Die „Christos“ an der Tärra

Die Blütenpracht ist meistens aber nur von kurzer Dauer, denn hie und da verwandelt sich die Traubenkirsche, wie von Christo verpackt, in einen Ge-spensterbaum. Die Natur Verpackungskünstler heissen Traubenkirschen-Ge-spinstmotten (*Yponomeuta evonymella*). Ihre gelben Raupen spinnen den Baum silbrigweiss ein, fressen seine Blätter und verpuppen sich. Zu Beginn des Hochsummers schlüpfen die Motten und der Kreislauf beginnt von vorne.

Zwei bis drei Wochen nach dem Kahlfrass treiben die Traubenkirschen wieder aus. Der Baum wird durch den massiven Befall zwar geschwächt und trägt keine Früchte, nimmt aber sonst keinen Schaden und überlebt.

Name

Traubenkirsche (*Prunus padus L.*). Im Lötschental werden die Beeren der Traubenkirsche „Alätschberr“ genannt.

Vorkommen im Lötschental - wo lohnt es sich Ausschau zu halten?

Die Traubenkirsche ist im Wallis selten. Sie kommt fast nur im Lötschental vor.

Für alle die noch mehr wissen wollen

- ✓ Rosaceae - Rosengewächse
- ✓ Blütezeit im Lötschental: Mai / Juni
- ✓ bis 10m hoher Strauch oder Baum
- ✓ Wächst bis auf ca 1500 - 1600 m

„Alätschberr“



Was es sonst noch zu entdecken gibt am Mittelbergweg

Roter Holunder

Sambucus racemosa L.
Moschuskräutergewächse



Vogelbeerbaum / Eberesche

Sorbus aucuparia
Rosengewächse



Blauer Lattich

Lactuca perennis L.
Korbblütler



Gemeine Berberitze

Berberis vulgaris
Sauerdorngewächse



Zypressenblättrige Wolfsmilch

Euphorbia cyparissias L.
Wolfsmilchgewächse



Langblättriges Waldvöglein

Cephalanthera longifolia
Orchideengewächse



Jupiter-Lichtnelke

Silene flos-jovis
Nelkengewächse



Männliches Knabenkraut

Orchis mascula
Orchideengewächse



4 Seen Wanderung

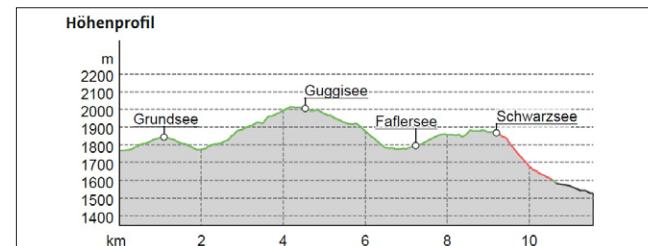
Alle 4 Seen liegen eingebettet in felsiger, wilder Natur und lassen schnell den Alltagsstress vergessen.

Die 4 Seen Tour im Lötschental vereint all die Schönheiten, die das magische Tal so besonders machen. Wilde Natur wohin der Blick reicht.

Vorbei an weidenden Kühen, Schafen und Ziegen, und wer Glück hat, kann vielleicht sogar ein paar Alpentiere wie Gäms, Steinböcke und Murmeltiere beobachten.

Der Weg beginnt auf dem Parkplatz Fafleralp moderat zum Grundsee auf 1850m. Auf dem gleichen Weg geht es eine Weile zurück Richtung Fafleralp. Nach dem überqueren der Lonza steigt es zum Guggisee auf 2000m hinauf. Über den Guggistafel führt der Weg zurück in Richtung Fafleralp und Faflersee auf 1800m, von dort aus führt die Route leicht ansteigend zum Schwarzesee auf 1860m. Hier können Sie mit einem Sprung ins klare, kühle Nass oder auch nur am Ufer des Sees die umliegenden Berge bewundern und relaxen und dann weiter hinab nach Eisten wandern. Hier können Sie die St. Wendelin Kapelle besuchen, welche 1677 erbaut wurde. Wendelin ist der Schutzpatron der Hirten und der Landleute, Bauern, Tagelöhner und Landarbeiter. Anschliessend geht es weiter nach Blatten. Anschliessend gelangen Sie über den alten Dorfteil zur Kirche in Blatten.

Einkehrmöglichkeiten auf Ihrer Tour finden Sie auf der Fafleralp, auf der Tellialp und in Blatten.



Start: Fafleralp	Ziel: Blatten	Strecke: 11.6 Km
Dauer: 4.30 Std	Aufstieg: 433 m	Abstieg: 674 m

Schwefel-Anemone

an der 4 Seen Wanderung

Doppelte Freude

Die schneebedeckten Berge, der azurblaue Himmel und die hellgelben Blüten der Schwefel-Anemonen ergeben ein Bild einzigartiger Schönheit. Ein prickelndes Gefühl der Freude überfällt den Wanderer beim Anblick dieser frühen Bergblumen, die ohne Zweifel zu den schönsten zählen. Nicht minder reizvoll ist der erstaunliche Fruchtstand der Alpen-Anemone. Er sieht aus wie ein zerzauster Haarschopf und wird je nach Gegend „*älta Man*“, „*Haarmannli*“ oder im Lötschental „*Kaarbuäb*“ benannt. Vielen Menschen ist die Schwefel-Anemone nur in ihrem Fruchtstand bekannt. Auch uns Alpenkindern war die blühende Schwefel-Anemone Wurst, mit „*Kaarbuäbn*“ hingegen schufen wir herrlich haarige Kunstwerke.

Name

Die Schwefel-Anemone (*Pulsatilla alpina*) ist auch unter dem Namen Gelbe Alpen-Kuhschelle oder Gelbe Alpen-Küchenschelle bekannt. Die Anemone mit der schwefelgelben Blüte ist verwandt mit der Weissen Alpen-Anemone (*Pulsatilla alpina subsp. alpina*).

Vorkommen im Lötschental - wo lohnt es sich Ausschau zu halten?

Die Schwefel-Anemone wächst auf sauren Bergwiesen und oft im Halbschatten von Lärchen. Von der Hockenalp bis zur Fafleralp ist sie öfter anzutreffen als im äusseren Lötschental.

Botanisches

Das frühe Blühen birgt Risiken für die Vermehrung und frostige Tage sind nicht selten. Diese Anemonenarten nutzen die Kraft der warmen Frühlingssonne, ja es sind eigentliche Sonnenöfen. Der dänische Botaniker R. M. Knutsen ist dieser Erscheinung nachgegangen. Seine Messungen haben ergeben, dass es im Inneren der Blüten bis zu 15° wärmer ist als ausserhalb. Die Blütenblätter brechen die Sonnenstrahlen und lenken sie auf die Fortpflanzungsorgane. Zudem ist die Schwefel-Anemone eine lichtwendige Pflanze, das heisst, sie wendet ihre Blüte der Sonne zu.

„Kaarbuäb“

Für alle die noch mehr wissen wollen

- ✓ Ranunculaceae - Hahnenfußgewächse
- ✓ Blütezeit: im Lötschental Mai / Juni
- ✓ Wuchshöhe ca. 20 – 40 cm
- ✓ Subalpin – alpin / 1500 – 2400 m



Lärchenblüte

an der 4 Seen Wanderung

Europäische Lärche

Kein anderer Baum hat im Lötschental eine grössere Bedeutung als die Lärche. Dank ihren kräftigen Wurzeln festigt sie erosionsgefährdete Waldböden und sie wagt sich näher an die Lawinenzüge als alle anderen Bäume. Die weichen Nadeln der Lärche spendeten den Kühen sanften Schatten und anders als im Fichtenwald wächst unter den Bäumen reichlich Gras für die Beweidung. Die berühmten dunkelbraunen Häuser des Tales wurden aus Lärchenbalken gezimmert und Schindeln aus Lärchenholz schützen die Menschen seit Jahrhunderten vor Regen und Schnee.

Name

Der deutsche Name Lärche (*Larix decidua*) stammt vom rätoromanischen Wort *lar*, das sich vermutlich auf den hohen Harzgehalt des Baumes bezieht. Ortsbezeichnungen wie „*Laret*“, „*Larschi*“, „*Larzey*“ sowie „*Lötsch*“ deuten auf das Vorkommen von Lärchen hin, so beispielsweise das Lötschental, das Tal der Lärchen.

Lärchenblüte

Die meisten Menschen kennen die Lärche und ihren unvergleichlichen Farbenzauber im Herbst. Der hochgeschätzte Baum hat aber auch im Frühjahr viel zu bieten. Die hellgrünen Nadelbüschle duften nach Zitrone und aus den karminroten weiblichen Blüten werden Zapfen mit leichten Flügelsamen. Es lohnt sich auf einer Wanderung den Baum näher zu betrachten und seine harte Rinde zu berühren, die auf der Wetterseite besonders stark zerfurcht ist und bis zu 20 Zentimeter dick sein kann.

Heilkunde und Mythologie

Im Lötschental wurde „*Fuili Lertschina*“ (Lärchenschwamm, *Polyperus officinalis*) als blutstillendes Mittel auf Wunden gelegt, der harte Teil des Pilzes diente als Seife. Als im Tal die ersten industriellen Seifen erhältlich waren, wurde daneben noch jahrelang „*Schwumm*“ verwendet. Das Lärchenharz wurde den Kühen bei „*Zunguleisch*“ (Infektion der Zunge) auf Brot gestrichen verarbeitet. Kaspar Jodok Stockalper hatte das Monopol für den Export von Lärchenharz nach Italien, dort wurde es auch zu venezianischem Terpentin verarbeitet. Es wird gesagt, dass der Barock-Maler Peter Paul Rubens dieses für seine Bilderproduktion verwendete. Es könnte ja sein dass „*Lertschina*“ in seinem monumentalen Werk *Das grosse Jüngste Gericht* eine Rolle spielte, gilt doch die Lärche als Leiter zur himmlischen Welt und als Tor zum Jenseits.

„Lerch“

Für alle die noch mehr wissen wollen

- ✓ Familie der Kieferngewächse
- ✓ Ist vor rund einer Million Jahren aus Sibirien „eingewandert“
- ✓ Blütezeit im Lötschental im Mai/Juni
- ✓ Kann bis zu 50 - 54m hoch und bis zu 1000 Jahre alt werden
- ✓ Einziger nicht immergrüner Nadelbaum der Schweiz
- ✓ Natürliche Feinde: der Lärchenwickler, ein kleiner Nachtfalter dessen Raupen die Nadeln fressen, sie haben einen Zyklus von 7 - 9 Jahren
- ✓ Im Tourismusbüro kann man Lärchensäcklein für ein angenehmes Raumklima erwerben



Was es sonst noch zu entdecken gibt an der 4 Seen Wanderung

Seidelbast

Daphne mezereum L.
Seidelbastgewächse



Gold-Pipau

Crepis aurea (L.) Cass.
Korbblütler



Soldanelle

Soldanella alpina L.
Primelgewächse



Weisszunge

Pseudorchis albida
Orchideengewächse



Breitblättrige Fingerwurz

Dactylorhiza majalis
Orchideengewächse



Alpenklee

Trifolium alpinum L.
Schmetterlingsblütler



Zwerg-Wacholder

Juniperus communis subsp. *Alpina*
Zypressengewächse



Schwarzes Männertreu

Nigritella nigra aggr.
Orchideengewächse



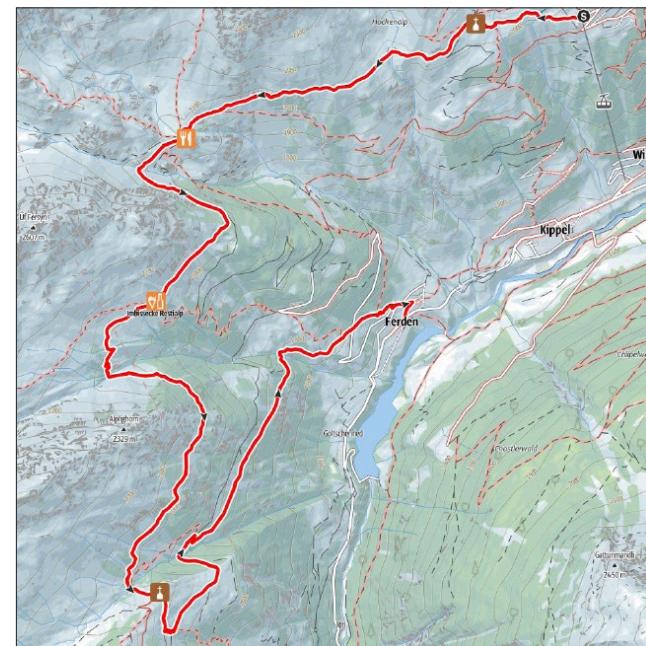
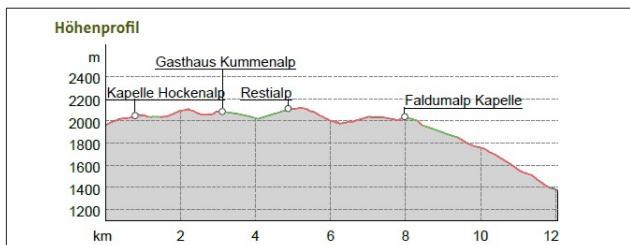
Lauchernalp - Faldumalp

(Lötschentaler Höhenweg West)

Für all diejenigen, welche die Natur im Walliser Hochtal lieber fernab von den Touristenströmen geniessen möchten, empfiehlt sich der unbekanntere Teil des Höhenweges von der Lauchernalp bis zur Faldumalp und nach Ferden (oder Goppenstein). Auf diesem Abschnitt reihen sich die heimeligen Alpen.

Gleich nach dem Start auf der Lauchernalp passieren Sie die Hockenalp mit einer kleinen Holzkapelle. Weiter geht es zur Kummenalp und zur Restialp, wo je eine Gaststube zum Verweilen einladen. Schon von weitem sehen Sie die wunderschöne Holzkapelle auf der Faldumalp, welche stolz vor dem Bietschhorn und über dem Lötschental thront. Von hier aus überblicken Sie das ganze Lötschental, vom Stausee Ferden bis zur Lötschenlücke. Vergessen Sie nicht, hier einen Fotostopp einzulegen!

Anschliessend geht es wieder hinunter ins Tal nach Ferden oder steil hinunter nach Goppenstein.



Start: Lauchernalp	Ziel: Ferden	Strecke: 12.1 Km
Dauer: 3.55 Std	Aufstieg: 363 m	Abstieg: 958 m

Türkenbundlilie

am Lötschentaler Höhenweg West

Die wilde Schöne

Wie hat es eine so schöne und exotische Blume in die raue Lötschentaler Bergwelt geschafft? Warum hat der Türkenskull hängende Blüten? Nun, der Sage nach hat sich eine junge Sennnerin aus Liebeskummer vom Martibiel in den Tod gestürzt. In jener Nacht soll es so fürchterlich gedonnert haben, dass seitdem die Blüten des „Goldbluäms“ traurig nach unten nicken.

Name

Türkenbundlilie (Lilium martagon). Der Name Türkenskull wurde vom türkischen Wort für Turban abgeleitet, aus türkisch wurde mit der Zeit Türkenskull. Die Lötschentaler nennen ihn „Goldbluäm“.

Vorkommen im Lötschental - wo lohnt es sich Ausschau zu halten?

Der hellpurpurne Türkenskull wächst im Lötschental meist über der Waldgrenze auf Alpwiesen und Matten. Im Telli blüht er oberhalb des Stafels am Wanderweg und vereinzelt ist er auch auf der Fafleralp und im Gletschervorfeld zu finden. Häufiger anzutreffen ist er im äusseren Lötschental, am Weg von der Resti- zur Faldumalp blüht er zum Teil in grossen Mengen und ist kaum zu übersehen.

Botanisches

Die auffallende Lilienpflanze mit ihren bis zu 20 Blüten verströmt vor allem abends einen süßlichen Duft. Hierzulande schaffen es nur schwebende Insekten mit langen Rüsseln an den Nektar heranzukommen. Bei uns sind es das Taubenschwänzchen und der Schwärmer, in Kalifornien sollen es sogar Kolibris sein.

Volktümliches

Man kann sich nicht sattsehen an dieser extravaganten Blume mit ihren quirligen Blättern. Und was alles erzählt wird über den Türkenskull! Die goldgelben Zwiebeln sollen früher den Kühen verfüttert worden sein, um schöne gelbe Butter zu bekommen. Alchemisten im Mittelalter versuchten mit der Zwiebel Gold herzustellen. Ja und Rehe fressen sie gerne bei Entzündungen, weil die Schöne auch antibiotische Substanzen enthalten soll.

„Goldbluäm“

Für alle die noch mehr wissen wollen

- Lateinischer Name: *Lilium martagon*
- Liliaceae - Liliengewächse
- Blütezeit im Lötschental: Ca. Ende Juli
- 30 – 90 cm hoch
- 3 – 20 blütige Trauben – hellpurpur mit dunklen Flecken
- 6 Staubblätter
- Blüht in Wäldern und auf Bergwiesen, meistens auf Kalk
- Natürliche Feinde: Das Lilienhähnchen, ein Käfer welcher die Blätter und die Blütenstände frisst



Alpen-Akelei / Alpen-Aster am Lötschentaler Höhenweg West

Alpen-Akelei

Die Alpen-Akelei, diese elegante Schönheit mit ihren hellblauen Blüten ist in der Schweiz potenziell gefährdet. Und sie ist im Lötschental nur an einer Stelle anzutreffen, nämlich direkt am Wanderweg zwischen der Resti- und der Faldumalp. Die hinteren Staubblätter der extravaganten Blüten sehen zwar aus wie Sporne, sind aber Honigblätter und enthalten süßen Nektar. Nur Insekten mit langen Rüsseln schaffen es an diesen heranzukommen. Die clevere Wildbiene ist zwar weniger gut bestückt, hat aber trotzdem einen Weg gefunden: Sie beißt den Sporn kurzerhand ab, sehr zum Leidwesen der Akelei, denn bestäubt wird sie so nicht, was vielleicht ihre Seltenheit erklärt.

Name

Alpen-Akelei (*Aquilegia alpinus* L.). Sie wird auch „Narruchappa“ genannt.

Alpen-Aster

Weil sie lieber kalkhaltige Böden mag, ist die Alpen-Aster fast nur im äusseren Lötschental zu sehen, am ehesten findet man sie auf der Kummenalp oder am Nivengrat. Sie wächst auf trockenem Gebirgsrasen, nicht selten zusammen mit dem Edelweiss. Mit ihren goldgelben Röhrenblüten inmitten von strahlenförmig angeordneten, hellvioletten Zungenblüten ist sie eine farbenfrohe Zeigepflanze, welche das Edelweiss daneben schon fast bieder aussehen lässt.

Name

Alpen-Aster (*Aster alpinus*). Im Lötschental wird sie auch „Chummubluäm“ genannt.

„Narruchappa“ / „Chummubluäm“



Was es sonst noch zu entdecken gibt am Lötschentaler Höhenweg West

Purpur-Enzian
Gentiana purpurea L.
Enziangewächse



Einköpfiges Ferkelkraut
Hypochaeris uniflora Vill.
Korbblütler



Blauer Eisenhut
Aconitum napellus
Hahnenfußgewächse



Grauer Alpendost
Adenostyles alliariae
Korbblütler



Buchsblättrige Kreuzblume
Polygala chamaebuxus
Kreuzblumengewächse



Schnittlauch
Allium schoenoprasum L.
Narzissengewächse



Echte Mondraute
Botrychium lunaria
Natternzungengewächse



Knöllchen Knöterich
Polygonum viviparum
Knöterichgewächse





Genuss im Lötschental.

Was es sonst noch zu entdecken gibt:

Hotel Breithorn | Hotel Nest- und Bietschhorn
Hotel Edelweiss | Gastro & Camping Fafleralp

Die Gastgeber wünschen eine schöne Wanderung.
Mehr erfahren: www.dieloetschentaler.ch



Die Lötschentaler



Quellen:

- ✓ Flora Amabilis - Adrian Möhl und Denise Sonney - Haupt Verlag
- ✓ Tiere und Blumen unserer Alpen – Paul Schauenberg und Jacques Gilliéron – Mondo Verlag
- ✓ Die Pflanzen des Lötschentales in volkskundlicher Sicht – Albert Bellwald – Schweizerisches Archiv für Volkskunde
- ✓ Flora Helvetica – Konrad Lauber und Gerhart Wagner – Haupt Verlag
- ✓ Handbuch der Schweizer Alpen – Heinz Staffelbach – Haupt Verlag
- ✓ Erkenne die Natur im Wallis – die Flora – Philippe Werner – Verlag Pillet – Martigny
- ✓ Pflanzen geschichten – Annette Saitner – Deutscher Alpenverein
- ✓ Baumgeschichten – Philippe Domont und Edith Montelle – Ott Verlag
- ✓ <https://www.waldwissen.net/de/>
- ✓ <https://www.wsl.ch>



Vom "little Yosemite of Switzerland" durch die "Arche in der Arche" bis an Rilkes Grab.

Mit einem Wanderleiter sehen sie mehr!



Karl Henzen

dipl. Wanderleiter SWL
Feldornithologe
und
Feldbotaniker

alpwandern

Informationen zu speziellen Wanderungen
im Unesco Welterbe Lötschental unter:

www.alpwandern.ch



